Arbeiter von Hausdach gestürzt

Sils i. D. – Bei einem Sturz von einem Hausdach in Sils i. D. erlitt ein Arbeiter gestern schwere Verletzungen. Kurz vor 11.30 Uhr war der Arbeiter damit beschäftigt gewesen, einen Transportlift für Dachziegel einzurichten. Wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilte, löste er dabei eine Querstange des Baugerüstes. Der Arbeiter verlor das Gleichgewicht und stürzte vier Meter auf einen Balkon und anschliessend 2.5 Meter auf einen Steinboden. *(so)*

Scuol führt Tempo 30 ein

Scuol. – Ab morgen Freitag, 30. Juni, gilt auf dem ganzen bewohnten Gemeindegebiet von Scuol Tempo 30. Fast alle Vortrittssignale und Stoppsignale werden aufgehoben, da bei Tempo 30 grundsätzlich Rechtsvortritt gilt. Fussgängerstreifen gibt es nur noch an besonders kritischen Stellen, vor allem dort, wo viele Kinder die Strassen überqueren müssen. *(so)*

Buchdruckerei Davos ohne Direktor

Davos. – Die Buchdruckerei Davos AG, Verlegerin der «Davoser Zeitung» und der «Klosterser Zeitung», muss nach einem neuen Direktor suchen. Wie der Davoser Lokalzeitung zu entnehmen war, wird Direktor Bruno Schatz das Unternehmen nach einjähriger Tätigkeit auf eigenen Wunsch hin verlassen. Zum Entscheid führten unterschiedliche Auffassungen zwischen Schatz und dem Verwaltungsrat bezüglich Ausrichtung des Unternehmens. *(béz)*

Samnaun schreibt schwarze Zahlen

Samnaun. – Kürzlich hat der Gemeinderat von Samnaun die Jahresrechnung 2005 der Gemeinde Samnaun inklusive des Regiebetriebs der Talsennerei gutgeheissen. Diese schliesst bei einem Gesamtaufwand von 16,2 Millionen Franken mit einem Cash-Flow von 2,1 Millionen Franken und einem Ertragsüberschuss von rund 22 000 Franken. Für Investitionen wurden insgesamt 3,9 Millionen Franken aufgewendet. *(so)*

ANZEIGE

Jetzt mitmachen und 1 Jahr lang gratis einkaufen. In der Migros finden Sie nicht nur alles, was es zum Leben braucht, sondern auch Produkte, auf die man nicht mehr verzichten will. Verraten Sie uns Ihren Migros-Liebling auf www.migros.ch und gewinnen Sie tolle Preise (z. B. 1 Jahr lang gratis einkaufen für max. CHF 20 000.–)!

MIGROS
SO ODER SO

Valser sollen bei Unwettern ruhiger schlafen können

Vals hat ein grosses Defizit im Hochwasserschutz. Um tiefer gelegene Ortsteile vor Überschwemmungen zu bewahren, baut die Gemeinde jetzt den Flusslauf durchs Dorf aus.

Von Jano Felice Pajarola

Wie funktionierts? Im Informationsbau am Bördli oberhalb von Vals diskutieren Gemeindepräsidentin Margrit Walker und Projektkoordinator Siegfried Berni nochmals Jürg Conzetts Pläne für die neue Milchbrücke. Bild Jano Felice Pajarola

Vals. – Hochwasser-Ereignisse plagen Vals seit langer Zeit. 1868, nach immensen Überschwemmungen, zog es die gesamte Bevölkerung gar in Erwägung, kurzerhand nach Amerika auszuwandern. Nur dank Hilfe und Zuspruch der Bündner Regierung liessen die Leute das Vorhaben wieder fallen. Man errichtete Uferdämme am Valser Rhein, erhöhte sie in den Dreissigerjahren. Die Hochwasser kamen trotzdem wieder. Zum Beispiel 1987: Ein Jahrhundertereignis, das für Vals nur deshalb keine Schäden mit sich brachte, weil der Stausee in Zerfreila einen bedeutenden Teil des Wassers zurückhielt. Im September 1999 jedoch war der See gut gefüllt, als es zu heftigen Niederschlägen kam – es entstand ein starker Überlauf; das Flussbett nach der Dorfbrücke vermochte die Fluten nicht mehr zu schlucken. Weite Teile von Vals standen unter Wasser. Diesmal waren die Schäden beträchtlich.

Gesicht von Vals wird sich ändern

Die Überschwemmung von 1999 war die Initialzündung für ein Bauvorhaben, dessen Spatenstich gestern stattgefunden hat: das Hochwasserschutzprojekt Vals. Für über acht Millionen Franken – Bund und Kanton subventionieren die Massnahmen zu 65 bis 70 Prozent – baut die Gemeinde den Flusslauf im Dorf aus; zudem werden drei Brücken neu erstellt. Die Schutzbauten erstrecken sich durchs ganze Dorf und können nicht versteckt werden – das Gesicht von Vals wird sich entlang des Valser Rheins verändern. Eine Begleitgruppe der Gemeinde, zu der unter anderen der frühere Denkmalpfleger Diego Giovanoli sowie als Beiräte der Brückenbauer Jürg Conzett und der Architekt Peter Zumthor gehören, hat aber mit dafür gesorgt, dass die Massnahmen ortsbildverträglich bleiben. Das Vorhaben solle «auf Vals zugeschnitten sein», so Gemeindepräsidentin Margrit Walker.

«Situation ist ungemütlich»

An einem Hang oberhalb von Vals hat die Bauherrschaft einen temporären Informationspunkt zum Hochwasser-Projekt eingerichtet. Medien und Einheimische wurden dort gestern über die Details des Vorhabens orientiert. Eine nach der Überschwemmung von 1999 in Auftrag gegebene Studie habe aufgezeigt, dass beim Hochwasserschutz grosser Handlungsbedarf vorhanden sei, erklärte Margrit Walker. «Die Situation ist wirklich ungemütlich für die Valser, vor allem im alten Dorfteil», sekundierte Andri Bischoff, Chef Wasserbau beim Bündner Tiefbauamt. «Weite Teile davon wären in einer Gefahrenkarte in der roten Zone. Vals hat ein erhebliches Schutzdefizit.» Die Auffassung, die Staumauer in Zerfreila genüge, habe sich 1999 als Trug erwiesen – der See reiche bei gefülltem Zustand nicht als Rückhalt.

Brücken mit Hebevorrichtung

Was deshalb in den nächsten beiden Jahren mitten in Vals geschieht, schilderte Urs Müller vom zuständigen Ingenieurbüro Maggia AG aus Locarno: Dämme werden erhöht, Brüstungen gebaut, das Flussbett wird stellenweise verbreitert. Für die Gestaltung der drei neuen Brücken – zwei davon gehören ins Projekt, die Dorfbrücke jedoch muss der Kanton realisieren – ist Jürg Conzett zuständig: «Eine sehr interessante und ungewöhnliche Aufgabe», meinte er gestern. Immerhin machen es die Umstände nötig, dass die Ersatzbauten für die Dorf- und die so genannte Milchbrücke mit einer Hebevorrichtung ausgestattet sein müssen, um sie bei Hochwasser über die kritische Höhe aufzuklappen.

Neben den Massnahmen im Dorf ist bereits jetzt klar, dass auch das Rückhaltepotenzial in Zerfreila zusätzlich ausgenützt werden muss. Die Valser werden aber auf jeden Fall schon bald ruhiger schlafen können: Noch eine Hochwasser-Saison, und dann ist der wichtigste Teil der Schutzbauten realisiert.

Burgruine Belfort bekommt den letzten Schliff

Anspruchsvolle Aufgabe: Die angehenden Maurer verrichten ihre Arbeit in luftiger Höhe. Bilder Nicola Pitaro

Brienz. – Seit dem 18. April und noch bis zum 7. Juli erhalten insgesamt 86 Maurerlehrlinge Gelegenheit, in der Burgruine Belfort in Brienz den Umgang mit Naturstein zu lernen und zu üben. Es gehe nicht nur darum, die angehenden Maurer fachlich auszubilden, es werde ihnen auch gezeigt, wie breit das Spektrum ihrer beruflichen Tätigkeit sei, erklärte Andreas Felix, Geschäftsführer-Stellvertreter des Graubündnerischen Baumeisterverbandes, gestern an einer Medienorientierung. Mit dem Kursende am 7. Juli wird eine Serie von drei Lehrlingskursen (2002, 2004, 2006) abgeschlossen, in denen 235 Maurerlehrlinge in das Thema Natursteinmauerwerk eingeführt wurden. Die Arbeitsleistung belief sich auf rund 1200 Manntage oder etwa 10 500 Stunden. Der Wert der geleisteten Arbeit dürfte annähernd 500 000 Franken betragen. *(nip)*